

Der spannende Start der VHS Bad Schussenried Eine Erfolgsgeschichte im ländlichen Raum

Im Jahre 1969 schlossen sich die oberschwäbischen Städte Altshausen, Aulendorf, Bad Buchau und Bad Schussenried zu einem Zweckverband Volkshochschule zusammen. Die Institution nannte sich Zweckverband der Volkshochschule Altshausen – Aulendorf - Bad Buchau - Bad Schussenried. Als 2014 die Stadt Bad Saulgau dem Verbund beitrug, befand der damalige Verbandsvorsitzende Kurt König, Bürgermeister von Altshausen, dass dieser Name, würde er jetzt auch noch um Bad Saulgau erweitert, etwas lang wäre. Man einigte sich auf einen neuen Namen des Zweckverbandes: Volkshochschule Oberschwaben.

Die Volkshochschule in Deutschland hat eine lange Vorgeschichte. In der Weimarer Verfassung von 1919 wurde die Förderung der Weiterbildung festgeschrieben. Dies löste einen Gründungsboom von Volkshochschulen aus.

Eine zweite Gründungswelle erfolgte nach dem 2. Weltkrieg, die auch unsere Region erreichte. Es waren häufig die Gouverneure der Besatzungsmacht, die bei der Eröffnung der Fortbildungswerke Pate standen. Nach der Intention der Besatzungsmächte sollten die Einrichtungen aufklärend und erzieherisch wirken und die Demokratisierung der deutschen Bevölkerung zum Ziel haben.¹

Die Anfänge: Die Fähre, das Volksbildungswerk und der Städtekturring

Auch in Oberschwaben gab es ein Bedürfnis nach Veränderung und Erneuerung. Welche Bemühungen im Bereich der Mitglieder der heutigen VHS Oberschwaben unternommen wurden, soll im Folgenden gerafft dargestellt werden.

In Saulgau waren es der französische Gouverneur Coup de Fréjac, Landrat Anton Maier und Schulleiter und Sprachforscher Josef Brechenmacher, die 1947 die bekannteste Bildungseinrichtung, die Fähre, gemeinsam aus der Taufe hoben. Hier sollte ein Ort der Begegnung und des freien Geistes entstehen, an dem aktuelle Themen diskutiert werden. In Altshausen wurde bereits im Jahre 1954 mit den Vereinen unter Federführung der Gemeindeverwaltung ein Volksbildungswerk ins Leben gerufen.

Vielerorts – wie in Aulendorf, Buchau und Schussenried – waren es die Kirchen und Kolpingvereine, die Fortbildungsmöglichkeiten und Vorträge organisierten. Die Themen waren ähnlich: „Das Menschenbild unserer

Volkshochschule
Oberschwaben
Altshausen-Aulendorf-Bad Buchau-Bad Saulgau-Bad Schussenried

Schwerpunktthema
Umwelt / Natur / Nachhaltigkeit



Herbst / Winter 2020 / 21



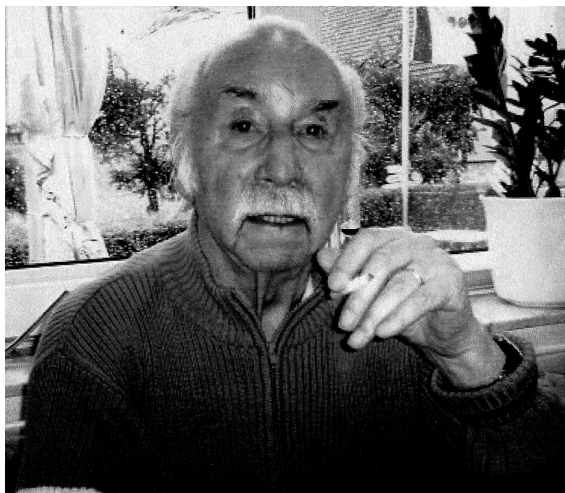
www.vhs-oberschwaben.de

Das aktuelle Programm der Volkshochschule Oberschwaben.

Zeit“, „Albert Schweitzer – Leben und Wirken“, „Hat sich der Sozialismus gewandelt“ etc. In Schussenried war es Kaplan Schmid, der ein breites Spektrum an Angeboten in seinem Programm hatte u. a. Buchführungskurse und Auslesefilme. Bei den Diskussionen ragte jeweils ein Redner heraus: Hans Herter. Er wird sich zu einem Gegenpol der damaligen Fortbildungsvorstellungen in der Stadt entwickeln.

Im Städtekturring Aulendorf - Bad Buchau - Bad Schussenried hatten sich diese Städte 1957 zusammengeschlossen, um gemeinsam Opern-, Operetten- und Theateraufführungen im ländlichen Raum zu ermöglichen. Über vier Jahrzehnte profitierte die Bevölkerung von dieser Einrichtung. Sie spielte eine wichtige Rolle auf dem Weg zur gemeinsamen Volkshochschule!

Die Lebensgeschichte des Hans Herter ist die Geschichte eines Mannes, der von einer Idee überzeugt war und für die Durchsetzung seiner Vision kämpfte. Sie zeigt auch, was ein engagierter Idealist für die All-



Hans Herter, Initiator und erster Leiter der Volkshochschule.

gemeinheit erreichen kann. Dass er in diesem Kampf über Jahre etliche Demütigungen erleidet und Widerstand erfährt, hält ihn nicht davon ab, sein Ziel zu verfolgen. Seine Vision: Aufbau einer Bildungseinrichtung im ländlichen Raum.

Aufgrund seiner Herkunft aus einfachen Verhältnissen hatte Herter zu der damaligen Zeit keine höheren Schulen besuchen können und war Fliesenleger geworden, was sicher nicht seine Berufung war. Im 2. Weltkrieg wurde der 18-jährige Herter zur Wehrmacht eingezogen, bekam eine Ausbildung zum Piloten, war teilweise Testpilot bei Messerschmidt und ab 1943 Abfangjäger in einem Kampfflugzeug. 1947 kehrte er aus französischer Gefangenschaft zurück. 1960 zog er, mittlerweile mit einer Hanseatin verheiratet, der Arbeit wegen nach Schussenried.²

Durch seine Erfahrungen im Krieg war Herter zum absoluten Antimilitaristen und Pazifisten geworden. Für ihn war klar, dass Bildung im Leben ein Mehrwert ist und dass Bildung die Anfälligkeit für politisch gefährliche Strömungen verringert. Politisch in der SPD beheimatet, sah er seine Mission darin, der ländlichen erwachsenen Bevölkerung Bildungswege zu eröffnen. Herter war regelmäßiger Besucher des kirchlichen Angebotes. Hier trafen jedoch verschiedene Geisteshaltungen aufeinander. Der sozialistisch geprägte Freidenker nahm Anstoß an den Inhalten. „Wir müssen etwas tun, so kann es nicht weitergehen!“

Mit sieben Menschen gründete Herter 1966 einen Verein: Die Mitglieder der ersten Stunde waren Franz Kleber, Kurt Maiwald, Studienassessor Anton Häkel, Wilhelm Binder, Helene Herter und Dr. Johannes May. Ein stiller Sympathisant des Zirkels war Bürgermeister Josef Handgretinger.

Mit einem beschränkten Kursangebot wurde gestartet. Die ersten Kurse waren ein Zuschneidekurs von Paula Waller, ein Batikkurs mit Hanne Bürkle, ein Holzbearbeitungslehrgang mit Schreinermeister Kapitel und bald kam auch ein Englischkurs dazu. Dem kleinen Angebot vom Sommer 1966 folgte im Herbstsemester ein beachtliches Programm mit Kursen in Englisch, Französisch, Stabrechnen vom Autor geleitet, Maschinenschreiben, Stenografie und ein Nähkurs für Anfängerinnen.

Hans Herter erfasste frühzeitig Trends und baute sie in sein Kursprogramm ein. Dieses überbot an Vielseitigkeit innerhalb kürzester Zeit etliche Volkshochschulen, auch die von Mittelzentren. Überörtliche Bekanntheit erreichte das Schussenrieder Volksbildungswerk aber vor allem durch öffentliche Veranstaltungen. Mit der intensiven Unterstützung seiner Frau Helene organisierte Herter überregionale Ausstellungen zum Beispiel mit Sepp Mahler und Paul Heinrich Ebell. Er schaffte es, namhafte Schriftsteller und Referenten nach Schussenried zu holen: Es reisten an: Martin Walser, Josef W. Janker, Maria Müller-Gögler, Siegfried Lenz, Walter Jens und viele andere. Die Zuhörer kamen aus ganz Oberschwaben.

Bis zur Übernahme durch die Stadt im Jahr 1968 war das neugeschaffene Bildungswerk eigentlich eine persönliche Einrichtung von Hans Herter. Sein Privathaus beherbergte sein Büro; die Kursprogramme fertigte er auf einem aus eigenen Mitteln angeschafften Drucker; seine Töchter plakatierten für die Vorträge und saßen an der Kasse.

Man darf nicht vergessen, dass Herter hauptberuflich in seinem erlernten Beruf als Fliesenleger arbeitete. Die zusätzliche Arbeit für sein Bildungswerk verlangte von ihm ein Höchstmaß an Einsatz und Lohneinbußen.

Was für ihn sicher enttäuschend und demütigend war, dass dieser von Teilen der Bevölkerung nicht honoriert wurde. Auf Grund seiner linken politischen Haltung erfuhr er in der mehrheitlich konservativen Bevölkerung Anfeindungen. Dies kam vor allem bei Bitten um finanzielle oder personelle Unterstützung zum Tragen, da im örtlichen Gemeinderat viele die Person Herter ablehnten. Bürgermeister Handgretinger, der ihn ideell unterstützte,

gewährte ihm 1966 die Summe von 999,99 Mark als Startkapital für das Bildungswerk. 1967 wollte Handgretinger 3000 Mark für den neuen Verein im Haushaltsplan ausweisen, es kam jedoch Widerstand aus der konservativen Ecke des Gemeinderats und ebenso heftiger Widerstand erhob sich in der Kolpingfamilie, die nun ebenfalls Geld für ihre Bildungsarbeit von der Stadt forderte.

Da die Finanzen ein Hauptproblem des jungen Bildungsvereins waren und die Familie Herter durch den Verein auch selbst finanziell belastet war, stellte Helene Herter, die für die SPD im Gemeinderat saß, den Antrag auf Kommunalisierung des Vereins. Dieser Antrag wurde jedoch zunächst abgelehnt. Es dauerte noch ein Jahr, bis die Stadt ihr Ja dazu gab. Es kam zur Gründung des Vereins „Volkshochschule Bad Schussenried“. Dieser trat die Nachfolge des Volksbildungswerks an. Hans Herter blieb ihr Leiter. Auf Antrag vom 23. November 1967 erhielt der Verein am 21. März 1968 die Anerkennung der Gemeinnützigkeit.³

Von der Volkshochschule zum Zweckverband

Durch Zufall – so steht es im Gemeindeprotokoll von Bad Schussenried am 4. November 1968, kamen die am Städtektulturring beteiligten Städte Aulendorf, Bad Schussenried und Bad Buchau auf den Gedanken, eine gemeinsame Volkshochschule zu gründen. Der glückliche Zufall wollte es, dass Hans Herter zum richtigen Zeitpunkt mit der Bitte auf Bürgermeister Handgretinger zukam, ob die Stadt Bad Schussenried nicht sein Bildungswerk übernehmen könne. Handgretinger soll dankend abgelehnt haben mit den Worten: „Alles kann eine kleine Stadt nicht tun!“ Er empfahl ihm aber nach Aulendorf zu gehen und bei Bürgermeister Lang, der gerade frisch gewählt worden war, vorzusprechen. Lang hatte großes Interesse an Bildungsfragen, wie er es an seinem früheren Wirkungsort Bodnegg bewiesen hatte. Herter erzählte später: „Ich bin zu Lang und wollte mit ihm verhandeln. Es gab gar nichts zu verhandeln. Er hat sofort gesagt, da mach ich mit!“

Beim Bad Buchauer Bürgermeister fragte Herter an, ob Interesse an der Beteiligung an einer überörtlichen Volkshochschule bestehen würde. Es war in der Phase, als der Landesentwicklungsplan Unterzentren, Mittelzentren und Oberzentren auswies. Bad Buchau, das Unterzentrum werden wollte, musste dafür eine Weiterbildungsmöglichkeit in Form einer Volkshochschule



Bürgermeister Josef Handgretinger von 1952 bis 1970. Er unterstützte und förderte Hans Herter und gab den Anstoß für die Ausweitung der Volkshochschule.



Der Aulendorfer Bürgermeister Heinz Lang. (1968 bis 1988)

vorweisen können. Deshalb zeigte man sich dem Vorhaben gegenüber sehr aufgeschlossen.

Bürgermeister Sproll aus Altshausen hatte von den Erwägungen der Nachbarstädte erfahren und bekundete seinen Wunsch, sich an dem Projekt zu beteiligen. Hierzu Herter: „Das war der Bürgermeister, der sich selbst gemeldet hat, dass er kommen will. Jetzt war er plötzlich da. Er ging noch einen Schritt weiter und hat gesagt, das kann man eigentlich noch größer machen mit Saulgau und Riedlingen“. Bei Verhandlungen über die Ausweitung traten jedoch Probleme auf, und so beschränkte man sich auf den bisherigen Kreis der Interessenten.⁴



Die heutige VHS Geschäftsstelle ist seit 2011 im Schloss beziehungsweise im Rathaus Aulendorf untergebracht.

Aufgrund der guten Erfahrungen beim Städtekturring einigten sich die Bürgermeister auf die Bildung eines Zweckverbandes, in dem eine gemeinsame Volkshochschule eingerichtet werden sollte, die in unserem ländlichen Raum ein Bildungsangebot im Erwachsenenbereich anbieten konnte. Die noch bestehende Volkshochschule Bad Schussenried sollte in dem neu gegründeten Zweckverband aufgehen.

Der Zusammenschluss von vier Gemeinden aus drei Landkreisen (Ravensburg, Biberach, Saulgau) stellte ein Novum in Baden-Württemberg dar. Durch die Form des Zweckverbands sollte den Gemeinden das größtmögliche Mitsprache- und Einwirkungsrecht gesichert werden. In allen beteiligten Gemeinden wurden in Gemeinderatsitzungen das Projekt Zweckverband und die Verbandsatzungen diskutiert und beschlossen.

Jede Gemeinde erhielt das gleiche Stimmrecht und beteiligte sich im gleichen Maße finanziell mit einem jährlichen Beitrag. Zusätzlich erhielt die VHS für jede gehaltene Unterrichtseinheit eine Unterstützung des Landes Baden-Württemberg. Allein durch Kursgebühren der Teilnehmer könnte sich die VHS nicht finanzieren. Als Sitz des Verbandes wurde Aulendorf festgelegt, da Bad Schussenried Sitz des Städtekturrings war. Der Autor gehörte beiden Gremien über 30 Jahre an.

Im Jahr 1969 fand dann in Aulendorf die erste Verbandsversammlung statt. An den Versammlungen nahmen aus jeder Gemeinde immer der Bürgermeister und zwei Vertreter teil. Die Wahl des Verbandsvorsitzenden sowie des VHS-Leiters stand an. Bürgermeister Heinz Lang von Aulendorf wurde einstimmig für drei Jahre gewählt. Gleich mit ins Boot brachte Lang seinen Stadtpfleger Hugo Bay als Verbandspfleger und Hauptamtsleiter Wolfgang Fiderer als Schriftführer. Auch sie wurden einstimmig für ihr Amt aus-

erkoren. Ihre Wahl war von weitreichender Bedeutung, denn beide nahmen ihre Aufgaben für fast die gesamten folgenden 50 Jahre mit hohem Engagement und großer Sachkenntnis wahr und in Interimszeiten leitete Bay die VHS.

Der erste Leiter des Zweckverbands wurde nach starken Kontroversen Hans Herter

Sehr kontroverse Auseinandersetzungen erfolgten bei der Besetzung der Geschäftsführerstelle. Herter hatte sich um die Leitung der VHS beworben. Die Aulendorfer Vertreter favorisierten einen im kirchlichen Bildungswesen tätigen Mann, der allerdings seine Bewerbung zurückgezogen hatte. Sie verlangten eine Neuausschreibung der Stelle. Herter wurde als nicht vertrauenswürdig bewertet. Bürgermeister Handgretinger brachte sein ganzes Gewicht und seine Überzeugungskraft ein: „Es handle sich bei dem Bewerber Herter um einen Idealisten, der mit einem ungeheuren Einsatz aufwarte. Seine fachliche Befähigung stehe außer Zweifel. Er bat darum, diesem Bewerber, dem die Stadt Bad Schussenried die Volkshochschule verdanke, eine Chance zu geben.“⁵

Rückwirkend auf 1. Januar 1969 wurde Hans Herter für ein Jahr eingestellt. Ein pädagogischer Arbeitskreis wurde ihm zur Kontrolle zur Seite gestellt, der allerdings nie wesentlich tätig wurde. Herter nahm diese Demütigungen gelassen hin. Er hatte sein Lebensziel erreicht und konnte sich seinem Lebenstraum, Bildung zu vermitteln, widmen. Dies tat er dann auch mit nicht nachlassender Leidenschaft bis zu seiner Pensionierung 1987.

Die Aufbauzeit des Zweckverbandes

Herter verstand es, den nun größeren Rahmen des Zweckverbandes für die Erwachsenenbildung voll auszuschöpfen. Die kulturellen Veranstaltungen ließen in der Region nach wie vor aufhorchen: Ausstellungen von Jakob Bräckle und Horst Kalbhenn, Vorträge zu gesellschaftlich relevanten Themen mit namhaften Referenten, Dichterlesungen mit Günter Wallraff, Günter Aich, Max von der Grün und erneut Siegfried Lenz und Horst W. Janker. Wie Herter später dem Autor erzählte, hat er die Schriftsteller am Telefon für Bad Schussenried gewonnen und nie eine Mark bezahlen müssen.

Mit einem großen Coup startete Herter im Jahr 1970. Er zog die Begleitzirkel des Funkkollegs, das über 15 Jahre gesendet wurde, an seine Volkshochschule, die damit zum

Mekka dieser Einrichtung wurde. Die Leitung der Begleitseminare besetzte er mit exzellenten Personen. Auch die zentralen Prüfungen zog er nach Bad Schussenried.

Das Volkshochschulangebot wuchs in den vier Städten innerhalb von zehn Jahren auf 70 verschiedene Kurse, die zum Teil mehrfach angeboten wurden. Neu herein kam 1984 die Arbeit am Computer, der Verband genehmigte der VHS die Einrichtung von sechs Bildschirmplätzen im Wert von 60 000 Mark. Das Interesse war groß: im ersten Halbjahr hatte die VHS 28 Prozent mehr Teilnehmer. 61 Prozent der Lehrgangsteilnehmer waren zum ersten Mal in einem VHS-Kurs! Es gab Einführungskurse zum Computer u. a. vom Autor; Lehrgänge zu EDV, Programmiersprachen, Informatik, Digitalelektronik und Mikroprozessortechnik. Rückblickend hat die VHS im ländlichen Raum viel Gutes für die berufliche Fortbildung der Bewohner bewirkt.

Trotz hoher öffentlicher Akzeptanz der VHS musste Hans Herter intern jedoch beständig um bessere Finanzausstattung und um den personellen Ausbau der Geschäftsstelle kämpfen. 1979 wies Herter in der Verbandsversammlung ausdrücklich darauf hin, dass ohne weiteres Personal diese Arbeit nicht mehr machbar sei. Herter hatte damals nur eine 10-Stunden-Schreibkraft zur Unterstützung. Der Autor erinnert sich noch lebhaft an diese hitzige Diskussion. Die Verbandsversammlung folgte Herters Wunsch nicht, obgleich der Verbandsvorsitzende Heinz Lang Herters erstaunliche Leistungen anerkannte. Die Haltung der Verbandsmitglieder war jedoch durch die engen finanziellen Rahmenbedingungen der einzelnen Kommunen bestimmt. Die weiterhin hohe Auslastung erzwang jedoch eine personelle Aufstockung der Geschäftsstelle in der übernächsten Sitzung.⁶

Gerne hätte Hans Herter die Volkshochschule, die inzwischen bundesweit bekannt war, weiter geführt; sie war ihm zum Lebensinhalt geworden. Vom Gesetz her leitete er sie ein Jahr länger als erlaubt. Erst mit 66 trat er seinen Ruhestand an. In seinem letzten Jahr zählte man 3550 Teilnehmer. Dass er nicht noch länger an der Spitze dieser Einrichtung sein durfte, nahm er der Verbandsversammlung übel und zog sich nach seiner Pensionierung zurück.

Herter hatte die VHS fast 20 Jahre geführt. Von seinen Nachfolgern hat bisher niemand eine solch lange Amtszeit erreicht.

Zwischen 1987 und 2019 folgten vier weitere Volkshochschulleiter und -leiterinnen, die während ihrer Amtszeit unterschiedliche Schwerpunkte setzten.

Claudius Städele übernahm die Leitung. Er brachte Leitungserfahrung aus dem beruflichen Fortbildungszentrum in Wangen mit. Er wusste, wie man Kurse organisiert und Programme gestaltet. Er machte zuerst eine Bedarfsanalyse. Unter seiner Ägide wurden Fördermaßnahmen der Krankenkassen ins Kursprogramm aufgenommen und die berufliche Fortbildung mit Kursen in Informatik, Buchführung und Betriebswirtschaft gestärkt.

Städele verstärkte die Präsenz der VHS in den Gemeinden durch Veranstaltungen und Ausstellungen. Zusätzlich setzte er Akzente auf Angebote der Freizeitgestaltung. Besonders mit dem Ballettangebot entdeckte er eine gefragte Marktlücke. Neuland betrat Städele zudem mit Deutschkursen für Übersiedler, von denen auch im Fernsehen berichtet wurde. Das Arbeitsamt erkannte sehr bald, dass mit der Volkshochschule des Zweckverbands ein seriöser Anbieter zur Verfügung stand. Er hatte als Erster auch ein Kinderprogramm, die „junge vhs“. Unter seiner Führung stieg der Zuspruch der Bevölkerung beachtlich. Im Jahresmittel stieg die Teilnehmerzahl auf 7857 Personen.

Im Jahre 2004 geriet die VHS in ernste Finanznöte. Bürgermeister König, der den Vorsitz des Zweckverbands hatte, zeigte sich als souveräner Krisenmanager. Umfassende Sparmaßnahmen mussten vollzogen werden. Städele nahm dies zum Anlass, sich beruflich zu verändern. Die VHS verlor einen Leiter, der nach Herter die VHS entscheidend weiter vorangebracht hatte.



Der Verbandsvorsitzende Bürgermeister Karl König mit Annabell Munding (links) und Anja Hermle (rechts).



VHS-Leiterin Anja Hermle (links) mit den Mitarbeiterinnen der Zweigstellen im Jahr 2009.

Anja Hermle übernahm 2006 und war bis 2012 die neue VHS-Leitung. Sie brachte aus der kirchlichen Bildungsarbeit viel Erfahrung mit. Die Startbedingungen ihrer Arbeit bei ihrem Amtsantritt in Aulendorf waren nicht gerade optimal: die finanziellen Mittel äußerst knapp, Räumlichkeiten und Büroräume renovierungsbedürftig. Ihre Zielrichtung war: Die VHS, die jeder kennt, soll den ganzen Menschen in allen Bereichen ein ganzes Leben lang einbeziehen. Unter ihr erlebte die Erwachsenenbildung eine besondere Blüte.

Hermle setzte sich auch für strukturelle Veränderungen ein und baute eine effektive und effiziente Verwaltung auf. Um stärker vor Ort wirken zu können, sollte es künftig in jeder Mitgliedsgemeinde eine Zweigstelle geben. Aus Kostengründen wurde diese Regelung zehn Jahre später wieder aufgehoben.

Ein weiteres Verdienst von Anja Hermle war, dass unter ihrer Führung die Finanzen wieder in geordnete Bahnen kamen. Sie kam mit den Sparmaßnahmen klar, erzielte höhere Einnahmen und schaffte Rücklagen, obwohl größere Anschaffungen getätigt worden waren. Anlässlich der 40-Jahr-Feier der VHS konnte Anja Hermle eine erneute Zertifizierung der VHS entgegennehmen. Jährlich konnten rund 6310 Kursteilnehmer erreicht werden und über 219 000 Menschen hatten die Einrichtung seit ihrem Bestehen besucht.⁷

Die Unterbringung der Geschäftsstelle in einem alten Fabrikgebäude am Schlossplatz in Aulendorf wurde Ende 2010 unhaltbar. Bürgermeister Deinet bot die leerstehende Schwesternschule in Bad Schussenried an.⁸ Bürgermeister Burth aus Aulendorf handelte schnell und brachte die VHS im Schloss bzw. Rathaus

unter und überließ ihr sogar sein Amtszimmer, den Ratssaal und weitere Räume!

Annabell Munding leitete ab 2013 die Volkshochschule. Pionierarbeit leistete sie mit ihrem Weiterbildungsprogramm für Senioren, welches es beim Landesweiterbildungspreis unter die besten sechs Projekte in ganz Baden-Württemberg schaffte.

In ihre Amtszeit fielen zwei wichtige Ereignisse: Das Jahr 2014 stand nach jahrelangen Verhandlungen ganz im Zeichen des zukunftsweisenden Beitritts der Stadt Bad Saulgau zum Zweckverband. Der neue Name wurde aus der Taufe gehoben: Volkshochschule Oberschwaben. Eine weitere Außenstelle befindet sich in Ingoldingen. Die VHS bietet jährlich 700 bis 800 Kurse an.⁹

Mit dem jetzt erweiterten Verband änderte sich auch die Besetzung des Vorstands. Kurt König, der das Amt des Vorsitzenden zehn Jahre lang innegehabt hatte, übergab sein Amt an den Bürgermeister von Aulendorf, Matthias Burth. Sein 1. Stellvertreter ist Bürgermeister Achim Deinet aus Bad Schussenried und 2. Stellvertreterin wurde Bad Saulgaus Bürgermeisterin Doris Schröter.

2015 kam mit der großen Flüchtlingswelle auf die Kommunen und insbesondere auf die Volkshochschulen die riesige Aufgabe zu, die Asylsuchenden durch Sprach- und Integrationskurse zu integrieren. sieben Parallelkurse je mit 600 Unterrichtseinheiten waren zeitweise zu bewältigen. Drei Jahre später folgte ein Einbruch durch den Wegfall eben dieser Kurse und auch ein allgemeiner Rückgang bei den Teilnehmerzahlen. Haushalte mit roten Zahlen waren

abzusehen. In der Verbandsversammlung trafen nun offensichtlich unterschiedliche Auffassungen über die weitere Entwicklung der Volkshochschule zwischen Geschäftsführerin und Verbandsmitglieder aufeinander, die nicht ausgeräumt werden konnten. In einer nichtöffentlichen Sitzung der Verbandsversammlung erfolgte im November 2018 die Kündigung der Geschäftsführerin. Es kam zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung, die in einem Vergleich endete. Durchschnittliche jährliche Teilnehmerzahl: 5 885 unter Mündung.¹⁰

Im Februar desselben Jahres wurden bereits zwei wichtige Kräfte der VHS nach fast 50-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit verabschiedet: Wolfgang Fiderer und Hugo Bay. Der scheidende Verbandschef König nannte sie: „Garanten für eine solide Verwaltungsarbeit“.¹¹ Ihre Nachfolger wurden wiederum bewährte Kräfte aus der Aulendorfer Stadtverwaltung: Stadtpfleger Dirk Gundel und Personalleiterin Silke Johler. In der Interimszeit übernahm sie die Leitung der VHS und zog die Zertifizierung durch.

Seit September 2019 heißt die neue Geschäftsführerin Barbara Holly. Sie hatte im ZfP in Weißenau in der Personalführung gearbeitet und war in Bad Schussenried in der beruflichen Fortbildung tätig. Gleich im November 2019 feierte die Volkshochschule im Stadtforum in Bad Saulgau das 50. Jubiläum, bei dem die neue Leiterin einen guten Einstand hatte. Bei diesem Anlass bezeichnete der Verbandsvorsitzende Bürgermeister Matthias Burth die VHS als elementaren Pfeiler in unserer Landschaft. „Ohne die Bereitschaft der Kommunen, für die VHS Oberschwaben finanzielle Mittel aus den kommunalen Haushalten bereitzustellen – dies in finanziell schwierigen Zeiten –, und ohne ihre Bereitschaft, gut ausgestattete Räumlichkeiten für die Kurse zur Verfügung zu stellen, könnte diese VHS nicht bestehen.“¹²

Nach meiner Überzeugung ist in Anbetracht der Zunahme eines neuen Analphabetentums, des fehlenden Bildungswissens, des Schwundes der Lesekraft in unserem digitalen Zeitalter und der zunehmenden Isolierung der Menschen in unserer Gesellschaft die Rolle der VHS wichtiger denn je. „Natürlich kann man sich im heutigen Internetzeitalter viel Wissen über Onlineunterricht aneignen – aber eines hat die Coronakrise deutlich gezeigt, den menschlichen Kontakt kann er nicht ersetzen.“¹³

Die Volkshochschule, entstanden vor über hundert Jahren, verfolgt auch im ländlichen Raum ihren alten Ansatz der sich im nachfolgenden Zitat wiederfindet: „Nur eins ist teurer als Bildung: keine Bildung.“ John F. Kennedy.



Barbara Holly, seit 2019 Leiterin der VHS Oberschwaben, und der VHS-Verbandsvorsitzende Matthias Burth.

ANMERKUNGEN

1. Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, Präsident des BVG: Festrede zum Jubiläum: 100 Jahre VHS.
2. Aus Reden anlässlich des 80. Geburtstages von Hans Herter.
3. Schreiben des Finanzamtes Biberach zur Anerkennung der Gemeinnützigkeit aus dem Jahr 1968.
4. Aus Gesprächen mit Hans Herter im Jahre 2001.
5. Protokoll der Verbandsversammlung vom 24. Januar 1969.
6. Protokoll der Verbandssitzung vom Dezember 1979 und Schwäbische am 14. Dezember 1979.
7. VHS-Statistik „Entwicklung der Teilnehmerzahlen“, veröffentlicht in „40 Jahre VHS“ von Otto Minsch.
8. Schwäbische Zeitung vom 10. Dezember 2010 und Protokoll zur Verbandsversammlung im Oktober 2010.
9. Schwäbische Zeitung vom 19. November 2014.
10. Aus Geschäftsberichten und Jahresrechnungen der VHS.
11. Schwäbische Zeitung vom 20. Februar 2018.
12. Aus der Rede des Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Matthias Burth anlässlich des 50jährigen Jubiläums.
13. Prof. Dr. Liessmann, Universität Wien „Wie ändert Bildung den Menschen?“, Aula im Mai 2020.

BILDNACHWEIS

Alle Fotos beim Autor. Abdruck der Fotos mit Barbara Holly und Matthias Burth und dem aktuellen Programm mit freundlicher Genehmigung der VHS Oberschwaben.